

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9/3 für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 17. August 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Aug. Nach der Nat.-Ztg. sind die Eingaben der Handelskammern an den Reichskanzler behufs Entschädigung deutscher Kaufleute für ihre Verluste in Alexandria durch die ägyptische Regierung im Zunehmen begriffen. Es werden dabei dem Reichskanzler Verzeichnisse der beschädigten Firmen unter Hinweis auf die erlittenen Verluste unterbreitet. Die Gesuche haben bei dem Reichskanzler eine durchaus günstige Aufnahme gefunden. Es sind bereits sehr umfassende Erhebungen zur Feststellung des Schadens angeordnet, und von den Ergebnissen derselben wird es abhängen, wie weit den Ansprüchen genügt werden kann, welche natürlich auch von den Angehörigen anderer Nationen, die in gleicher Weise zu Schaden gekommen, erhoben werden. Die Entschädigungsfrage dürfte vielleicht später noch einer gemeinsamen Verhandlung der Kabinete unterbreitet werden. — Der zum Kommandanten der Korvette Sneyden ernannte Kapitän z. S. Freih. v. d. Holtz wird der Post. Z. zufolge schon seinem Dienstatte nach der Hochkommandirende der in den ägypt. Gewässern vereinigten deutschen Seestreitkräfte sein. Außerdem ist wahrscheinlich, daß er zum Geschwaderchef ernannt wird. Das ist nicht nur angezeigt wegen der größeren Machtvollkommenheit, die einem Geschwaderchef zusteht, sondern auch wegen der einheitlichen Vertretung der deutschen Flotte gegenüber den fremden Marinen, welche den Schutz des Suezkanals übernehmen. Die Aufgabe, welche unsere Schiffe in Ägypten zu lösen haben, wird damit in die Hand eines Mannes gelegt, der nach seiner großen Thätigkeit und Umsicht ebensowohl als wegen seines ritterlichen Wesens und seiner höchst angenehmen Formen in hohem Grade dazu geeignet erscheint.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Im Journal des Débats veröffentlicht Paul Leroy-Beaulieu einen sehr sachkundigen Artikel über die Suezkanalfrage. Er erinnert die Engländer, daß, wenn sie sich allein des Kanals bemächtigen, dies für sie, von ihrem Verhältnisse zu den europäischen Mächten abgesehen, noch eine sehr bedenkliche Folge haben könnte: es würde nämlich kein Jahr vergehen, ehe das Cabinet von Washington nicht denselben Anspruch auf den Panamakanal erhoben hätte. Dieser habe eine zum mindesten ebenso glänzende, nach einigen eine noch glänzendere Zukunft, als der Suezkanal; er werde die beiden Küsten des britischen Amerika's und außerdem Großbritannien mit Neuseeland und mit dem östlichen Theile Australiens in Verbindung setzen; das verdiente in London wohl erwogen zu werden.

England.

— Gladstone's Erklärungen bei dem Bankett im Mansion-House bezüglich der Uneigenmächtigkeit Englands in Ägypten begegnen bei seinen Gegnern in England selbst Zweifeln. Der „Standard“ schreibt: Wir wollen Gladstone's ritterlichen Anschauungen alle Ehre widerfahren lassen, und es muß für eine tugendhafte Nation unter einem besonders moralischen Premier-

Minister schmerzlich sein, mißverstanden zu werden und die feierlichsten Versprechungen angezweifelt zu sehen. Allein trotz Gladstone's Mens conscia recti, mißtrauen uns doch alle Nationen Europa's. Wir versichern, nur für die Interessen der Civilisation, des Fortschritts, der Moralität, einer guten Finanzwirtschaft und für das allgemeine Wohlbefinden Egyptens zu kämpfen, und doch glaubt uns kein Staat in Europa, sondern jeder bewacht uns mißtrauisch! Der „Standard“ führt diesen Gedanken eingehend aus, indem er die Haltung jedes einzelnen Staates charakterisirt.

London, 12. Aug. Obgleich die Mobilmachung des nach Ägypten bestimmten Heeres mehr als 1 Monat in Anspruch genommen, ist man hier doch weit entfernt, dies als eine geringe Leistung anzusehen. Der militärische Artikel der Times sagt darüber: „Ohne Eitelkeit dürfen wir behaupten, daß kein anderes Land (ausgenommen vielleicht Italien) dieselbe That in derselben Zeit ausgeführt hätte; und wir nehmen Italien deshalb aus, weil es sich seit einigen Jahren mit derselben Aufgabe abgegeben und durch sein Kriegs- und Marineministerium einen Plan zur schnellen Beförderung von 40,000 Mann hat anfertigen lassen. Man braucht kaum zu bemerken, daß Italien zu sehr durch seine festländischen Bündnisse eingewängt ist, um den Krieg allein anzufangen, wie England dies zu thun im Stande ist; doch ist es nicht unwichtig, zu wissen, daß seine Organisation es in Stand setzt, sofort zu handeln, wenn es eine europäische Vollmacht erhielte; während Frankreich und Deutschland sich nicht in dieser Lage befinden. Wir dürfen uns daher über den Erfolg beglückwünschen, den unsere Organisation davon getragen.“ Nach diesem Selbstlob ist der Schreiber ehrlich genug, zu bekennen, daß, wenn auch die Truppen sofort auf den kgl. Aufruf zur Einziehung der Reserve folgten, doch vorher wochenlange Vorbereitungen stattfanden, welche das Geheimniß der Mobilmachung der ganzen Welt ausplauderten. — Parnell und andere irische Mitglieder sind nach Dublin abgereist, um bei der Eröffnung der irischen Ausstellung in nächster Woche zugegen zu sein. Es wird dabei selbstverständlich zu nationalen Kundgebungen kommen, denn jene Ausstellung ist von vornherein mit dem anti-englischen Stempel versehen worden, indem man jede Theilnahme der englischen Aristokratie und des Beamtenthums zurückwies. Die Regierung hat eine große Masse in und um Dublin versammelt.

London, 15. Aug. Aus Alexandria wird von heute Mittag gemeldet: Oberst Gerard recognoscirte mit 40 Mann beritten gemachter Infanterie erfolgreich das feindliche Lager bei Ringosman. Als er durch das Bett des Abu-ir-Sees ritt, wurde er eine Meile vom Lager von feindlicher Cavallerie angegriffen. Der Angriff wurde durch das Gewehrfeuer der Engländer, die zwei Mann verloren, zurückgeschlagen. In der Nacht versuchten vier Ägypter, die englischen Wachen zu passiren; einer derselben ward erschossen, drei entkamen. Augenblicklich hört man Gewehrfeuer gegen Osten. J. Journ.

London, 15. Aug. Die letzten Truppen des ägyptischen Expeditionscorps werden heute eingeschifft. — „Daily News“ vernimmt, Graf Kimberley

Feuilleton.

Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

„Sie sind auf dem Ball des Fürsten, Sie sind der Baron von Nienstedt — ich habe auf Nichts mehr zu hören, als auf die Stimme des Herzens.“
Wie berauscht vor Entzücken neigte sich Ludwig dem Ohre des reizenden Mädchens zu und flüsterte:

„Henriette, was sagt Ihnen die Stimme Ihres Herzens?“

„Daß es mir vergönnt ist, die Schwüre Ludwig's anzunehmen.“

„Und ich wiederhole diese Schwüre vor dem Angesichte Gottes!“

Ein leiser, aber inniger Händedruck war die Antwort.

Der Walzer gieng dem glücklichen Paare viel zu rasch zu Ende; sie mußten sich trennen. Der Baron führte seine Tänzerin zu dem Familienkreise zurück. Ignaz von Grischheim empfing sie, und führte sie mit stolzer, vertraulicher Miene zu dem Sessel. Ludwig kümmerte sich um den blonden Geden nicht, er suchte seinen Freund wieder auf, nachdem er den alten Herrn von Eppstein freundlich gegrüßt hatte.

Gleich darauf erschien Henriette am Arme des jungen Freiherrn; Ludwig verfolgte jede ihrer Bewegungen. Es war ersichtlich, daß sie sich freundlich, aber zurückhaltend mit ihrem Tänzer unterhielt. Um Mitternacht verließen der Oberst, die Freifrau und die beiden jungen Leute den Ball. Eine halbe Stunde später folgten Ludwig und Heiligenstein. Arm in Arm

machten sie noch einen Spaziergang durch die große Allee. Als sie sich vor dem Hause des Polizeicommissars trennten, sagte der Baron:

„Zweifeln Sie nicht, Freund, der Plan meines Vaters soll auch nach seinem Tode noch verwirklicht werden. Henriette ist ein Engel, ich kann nur mit ihr leben oder ohne sie sterben!“

„Verbannen Sie die Grabesgedanken,“ sagte lächelnd Heiligenstein; „Amor, scheint mir, hat die Absicht, Sie noch lange an das Leben zu fesseln.“

„Tragen auch Sie das Ihrige dazu bei!“

„Wie?“

„Indem Sie mir ein aufrichtiger Freund bleiben.“

„Sie sind nicht der Bruder meiner Adelheid? Vergessen Sie nicht, daß mich ein heiliges Band an die Familie Nienstedt fesselt.“

Gerührt umarmten sich die beiden Männer, dann trennten sie sich. Ludwig betrat sein Zimmer. Bob folgte ihm und begann seinen Herrn auszufleiden.

„Wie gefällt es Dir in Europa, Bob?“ fragte der Herr, den das Glück redselig machte.

Der braune Diener zögerte mit der Antwort.

„Hast Du Lust, in Dein Vaterland zurückzukehren?“ fuhr der Baron fort. „Wenn Dich das Heimweh plagt, so bekenne es offen — das Leid des Herzens ist das drückendste, es zerstört das Leben. Sprich ein Wort, Bob, und ich rüste Dich mit den Mitteln aus, die erforderlich sind, um Indien zu erreichen.“

Dem guten Bob traten die Thränen in die Augen.



werde heute im Oberhause ankündigen, die Regierung beabsichtige Ketschwayo wieder als König im Zululand einzusetzen.

Ägypten.

Alexandrien, 13. Aug. Das Garde-Bataillon, genannt Coldestreams, wurde heute früh ausgeschifft und marschierte nach Ramley, wo die ganze Gardebrigade jetzt unter dem Kommando des Herzogs von Connaught lagert. Da General Alyson dem Kommandanten des deutschen Kanonenboots „Sabicht“ mitgeteilt hat, daß er jetzt für die öffentliche Sicherheit in Alexandrien garantiren könne, so ist die Wache von deutschen Marinesoldaten beim deutschen Hospital gestern zurückgezogen worden.

Alexandrien, 15. Aug. Der Rhedive ermächtigte die Engländer, die Einfuhr von Kohlen und Munition an der Küste zwischen Alexandrien und Portsaid zu verhindern. Ein Erlaß des Rhedive gibt den Civil- und Militärbehörden des Suezkanals bekannt, daß die Engländer zur Okkupation aller Punkte am Kanal ermächtigt sind und schärft den Behörden ein, der britischen Aktion nicht entgegenzutreten. Dieser Befehl soll auch Herrn von Lesseps mitgeteilt worden sein.

Alexandrien, 15. Aug. Das Transportschiff „Calabria“ mit General Woffeley an Bord ist vergangene Nacht hier eingetroffen. Die englischen Posten bei Fort Mey sind in Folge des Gerüchtes, die in englischen Diensten stehenden Beduinen seien in der Umgebung auf reguläre ägyptische Truppen gestoßen, verstärkt worden. Oberst Gerard unternahm heute früh eine Reconoscirung der ägyptischen Position.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Aug. Am Montag fand eine Konferenzsitzung bei Said Pascha statt. Den Hauptgegenstand der Berathung bildete der italienische Antrag in Betreff des Suezkanals. Eine Beschlusfassung erfolgte nicht. Das Journal „El Dschawaib“ will wissen, Arabi sei von der Pforte über die Proklamation und darüber vertraulich verständigt worden, daß er im Falle der Unterwerfung Verzeihung erhalte, andernfalls aber die strengsten Maßregeln zu gewärtigen habe. Die Sherifs hätten die Handlungen Arabi's als gegen die Interessen des Islam gerichtet verurtheilt.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 16. August. Soeben kommt die Nachricht, daß das Bleibtreu'sche Schlachtgemälde bereits von Urach hieher unterwegs ist und vom 18.—24. d. M. im Saale des Georgenäumis zur Ausstellung kommt. Durch freundl. Entgegenkommen des Herrn General-Consuls von Georgii Georgenau ist es dem Comite ermöglicht, sämtliche Generale der deutschen Armee in prachtvollen Photographien mit ausstellen zu können. In Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck dieser Ausstellung zweifeln wir nicht daran, daß der Besuch von Stadt und Land ein möglichst reger werde. Die Opferwilligkeit des Bezirks Calw, die aller Orten anerkannt ist, wird es auch hier an Gaben nicht fehlen lassen.

Sonderbadischen Grenze. Man glaubt sich manchmal in die gute alte Zeit des Raubritterthums versetzt: ging da neulich in einer finsternen Nacht ein 60jähriger Mann aus Grumbach, betrunken von Unterreichenbach heim. Unterwegs, mitten im Wald, fielen 3 achtzehnjährige betrunkenen Bursche von seinem Heimathsort, über ihn her, traktirten ihn, schleppten ihn abwärts in Wald, nahmen ihm seine Baarschaft, bestehend in 30 J., und seine Schnupftabaksdose ab und ließen ihn halbtodt liegen. Die Attentäter sind aufgehoben. — Wenn nun auch zugegeben werden will, daß im vorliegenden Falle nicht die Absicht zu Grund gelegen haben mag, sich der Rasse des Angegriffenen zu bemächtigen, vielmehr jugendlicher Uebermuth, gereizt durch vielgenossenes Getränk, die Ursache gewesen sein mag, so dürften derartige, sehr häufige Vorkommnisse dazu angethan sein, unsere Gesetzgeber dringend zu einer gewissen Reaktion zu veranlassen, nemlich jene abgeschafften Gesetze wieder zur Geltung zu bringen, wornach jungen Leuten bis zu einem gewissen Alter der Besuch des Wirthshauses verboten ist. Denn: „Jung gewohnt, alt gethan“ trifft hier am meisten, und zwar mit ganz schrecklichen Folgen zu, was tägliche Beispiele zeigen, ganz abgesehen davon, daß die Getränke häufig derart sind, daß selbst „alte Praktiker“ in diesem Fach ganz närrisch und tobüchtig werden, wie vielmehr muß dieses bei jungen Leuten zutreffen. Wie häufig kann man den Jammer

„Herr,“ sagte er, „wollen Sie mich nicht behalten? Wohl denke ich jetzt noch mit Sehnsucht an mein Vaterland, obgleich ich dort ein Sklave war — aber das wird sich geben. Es gefällt mir nicht in Europa, es ist wahr — aber was habe ich davon wenn ich zurückkehre?“

„Was Du davon hast, Bob? Du bist kein Sklave mehr, ich habe Dich zum freien Manne gemacht —“

„Ach, Herr, das lohne Ihnen Gott!“, unterbrach ihn der Mulatte, indem er ihm dankbar die Hand küßte. „Sie haben mich von einem strengen furchtbaren Herrn befreit, der den armen farbigen Mann wie eine Sache betrachtete. Verzeihen Sie, lieber Herr, er war Ihr Landsmann, ein Europäer —“

„Genug, Bob!“ sagte der Baron erregt. „Dein Beiniger ruht im Grabe, und von den Todten soll man nur Gutes reden. Mit ihm ist Deine Anechtschaft begraben, Du bist so frei wie ich, wie alle die Leute, die Du hier siehst. Nun denke Dir, wenn du mit einem kleinen Kapitale in Deine Heimath zurückkommst, wenn Du Dir ein Stück Land kaufst, und es als Eigenthümer bebauen kannst; wenn Du Dich verheiratest und ein glücklicher Familienvater wirst — Bob, ich meine, die Sache verdient, daß Du sie überlegst.“

Bob sah seinen jungen Herrn einen Augenblick gerührt an, dann schüttelte er schmerzlich lächelnd seinen mit krausen Haaren bedeckten Kopf und sagte:

„Nein, Herr, ich würde doch nicht glücklicher sein als hier.“

„Warum, Bob?“

„Weil ich mich nach meinem Retter, nach meinem guten Herrn sehnen

der Eltern hören: ob es denn keine Obrigkeit gäbe, die ihnen dazu verhelfe, ihre aus der Zucht verwachsenen Kinder vom Wirthshause abzuhalten. Die Bezirksynode in Nagold hat unlängst sicher nicht ohne Grund einen derartigen Nothruf erlassen. Möge er nicht ungehört verhallen, ehe es zu spät und in dieser „Freiheit“ eine Generation aufgewachsen ist!

Vom Neckar, 10. Aug. Unter allgemeiner Theilnahme wurden gestern Abend um 7 Uhr die 2 von ihrer Mutter im Neckar ertränkten Krauß'schen Kinder in Albingen beerdigt. Pfarrer Pfäfflen aus Mühlhausen sprach am Grabe tief ergreifende Worte, so daß kein Auge thränenleer blieb. Der Vater der Kinder war nicht bei der Beerbigung, obwohl er sich an demselben Abend in Mühlhausen aufgehalten hat.

Urach, 13. Aug. Konzertsänger Diezel aus Tübingen gab letzten Montag Abend unter Mitwirkung der von Musiklehrer Zwißler geleiteten Musikkräfte des Seminars ein Konzert und Professor Hölber hatte die Freundlichkeit, die Klavierbegleitung zu übernehmen. Die ungewöhnlich zahlreich erschienenen Zuhörer waren alle außerordentlich befriedigt.

Nezingen, 14. Aug. Dem Kassier der hiesigen Gewerbebank wurde vor etwa 2 Monaten vom Ausschuß unerwartet der Schlüssel zur Kasse abgefordert, um dieselbe zu revidiren. Der Beamte, welcher volles Vertrauen genoß, fühlte sich durch dieses Zeichen des Mißtrauens so beleidigt, daß er die Stadt verließ und sich nun in Amerika befindet.

Künzelsau. Endlich haben wir das rechte Erntewetter, das von unseren Deconomen bestens ausgenützt wird, indem unablässig eingeführt wird, so daß das Sommer- und Winterfeld mit Ausnahme des Haberfeldes bald geleert ist. Ferner führen auch die Landwirthe solche Frucht, die vor Eintritt der prächtigen Bitterung mehr oder weniger feucht in die Scheune gekommen ist, wieder hinaus auf den Acker, damit die liebe Sonne nun hereinbringe, was sie vorher versäumt hatte. Darin ist alles einig, daß die Garbenzahl eine außerordentlich große ist. Die ausgezeichnete Bitterung kommt aber auch unseren Weinbergen und unseren Hopfenländern zu Gute. Wenn auch durch die lange nassalte Bitterung die Weinberge Noth gelitten haben, so kann doch, wenn wir noch längere Zeit so ausgezeichnete Bitterung haben, ein ordentlicher Herbst werden. In einer Kammer in Morsbach trifft man seit einigen Tagen weiche Trauben und auch in einem hiesigen Garten wurden uns heute weiche und gefärbte Trauben gezeigt. Der Hopfen steht bei uns schön und ist eine gute Mittel-ernte zu erwarten.

— Ueber das Unglück in Belzheim entnehmen wir dem N.B.: Am 12. Aug. Vorm. 8^{3/4} Uhr war der 23jährige Sohn des Kaufmanns G. Weller mit Abfüllen von Benzin, welches zum Brennen in Lampen und Leuchtern gehalten wurde, aus einem größeren Kolben in ein kleineres Behältniß in einer neben dem Laden befindlichen Materialkammer beschäftigt. Der Kolben entglitt seinen Händen und zerbrach. Es scheint nun irgendwo ein Licht zc. gewesen zu sein, denn das Benzin explodirte mit einem donnerähnlichen, dem Einsturz eines großen Hauses gleichenden Knalle und im Augenblicke stand der ganze untere Stock des Hauses in Flammen. Der Sohn, der als äußerst vorsichtig gilt, wurde am Kopf, den Händen und Knien ziemlich, doch nicht lebensgefährlich verwundet, er stürzte sich in seinem Schmerze in den nahen Brunnentrog. Von den in der Wohnstube befindlichen 4 Töchtern vermochten sich nur 2 im Alter von 25 und 18 Jahren zu retten, sie schweben jedoch in Lebensgefahr, während die 2 jüngsten Töchter, 17 und 15 Jahre alt, die wahrscheinlich das Haus durch die hinteren Ausgänge verlassen wollten, aber vielleicht die Thüre nicht mehr aufbrachten, den Tod in den Flammen fanden. Eine 70jährige Waschfrau ist gleichfalls lebensgefährlich verwundet. Kaufmann Weller (Wittwer), der in dem hinter dem Hause befindlichen Eisenmagazin beschäftigt war, hat beim Retten die rechte Hand leicht verwundet und dem auf Besuch anwesenden Schwiegervater, Oberamtmann Eisenbach von Brackenheim, wurde das Haar, der Bart und der Rock verbrannt. Die Theilnahme für die schwer heimgefuhrte, überall beliebte, freundliche Familie Weller und deren große Verwandtschaft ist eine innige und allgemeine. Von der rasch herbeigeilten Feuerwehr wurde das Feuer in 1 Stunde gelöscht. Vom Kamin wurde der Deckel herabgeschleudert und eine Menge großer Steine herausgerissen.

würde! Haben Sie mir nicht selbst gesagt, als wir zu Schiffe giengen: wo man glücklich ist, hat man keine Heimath? Darum lassen Sie mich in Ihrem Dienste leben und sterben!“

Bob hatte diese Bitte so rührend ausgesprochen, daß der Baron nicht weiter in ihn drang. Es wäre eine Grausamkeit gewesen, den treuen Diener zu einer Trennung zu bewegen.

„Gut, so bleibe, Bob!“ sagte er nach einer Pause.

„D, ich wüßte es wohl,“ meinte der Mulatte, „daß Sie mich nur auf die Probe stellen wollten. Ich werde jede bestehen, um Ihnen meine Dankbarkeit zu beweisen!“

Eine Viertelstunde später schlich Bob in seine Kammer. Der Baron betrat sein Schlafzimmer. Mit dem Gedanken an die reizende Henriette schlief er ein, um von ihr zu träumen.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein Reisender erzählte: Ich traf in Bielefeld beim Einsteigen in das Coupé ein altes Mütterchen, das eine riesige Posaune bei sich führte. Auf die Frage, wohin sie mit dem Instrument wolle, erzählte die Frau: Das will ich Ihnen sagen. Ich habe einen Jungen so von 19 Jahren, der ist gegen meinen Willen nach Minden zur Militärmusik gegangen, und da bin ich hingereist und hab ihn, als er nicht zu Haus war, die Posaune fortgenommen. Der Junge soll mir nun einmal gehorchen, dafür bin ich Mutter. — Wie das Regiment diesen Eingriff der mütterlichen Autorität hingegenommen, darüber habe ich weiter nichts erfahren.



Augsburg, 14. Aug. Die Allg. Z. theilt mit, daß sie vom 1. Okt. nach München überfledelt.

Aus Baden, 13. Aug. Das schöne Wetter der letzten 8 Tage kommt unsern Kurorten und Sommerfrischen recht zu statten, obgleich erstere auch vorher schon besseren Besuch hatten, als die Regenzeit erwarten ließ. So zählt z. B. Badweiler gegen 200 Gäste mehr als voriges Jahr um diese Zeit und hat den Höhepunkt der Saison noch nicht erreicht. Bei einem Besuche daselbst entdeckten wir im prächtigen Parke eine von der Frau Großherzogin gestiftete Befe, die auf hohem Postament an dem Plage aufgestellt ist, welcher die schöne Aussicht ins Weiler- und Rheinthale gewährt. Auch ist die Wandelbahn neben der Aufbaumallee zur Benützung gestellt. Der Boden soll noch asphaltirt und die Rückwand mit Fresken wie in der Badener Trinkhalle bemalt werden. Man spricht davon, daß Erzbischof Drbin zu längerem Aufenthalt nach Badweiler kommen werde.

An Bord einer russ. Panzerfregatte vor Kiel hat sich ein russischer Offizier erschossen. Die Kieler Z. bemerkt zu dieser Nachricht: Die Motive des Selbstmordes sind rein privater Natur. Wir bemerken das ausdrücklich, weil ein hiesiges Blatt ein vollkommen aus der Luft gegriffenes Gerücht weiter verbreitet hat, daß zwei russische Offiziere bei Friedrichsort beim Zeichnen der Festungswerke betroffen und verhaftet worden seien. Nach den von uns angestellten Ermittlungen können wir versichern, daß an dieser Behauptung kein wahres Wort ist. Während der ganzen Dauer der Anwesenheit der russ. Panzerfregatte war der Verkehr zwischen den deutschen und russ. Offizieren ein durchaus freundlicher.

Kiel, 13. Aug. Die russische Panzerfregatte Anas Pojarsky verließ gestern Nachmittag den hiesigen Hafen und gieng nach Kronstadt in See. Der Offizier, welcher an Bord der Fregatte seinem Leben ein Ende gemacht, ist gestern mit allen militärischen Ehren bestattet worden. Zahlreiche deutsche Offiziere sowohl von der Marine und dem Seebataillon als auch von der Infanterie folgten, auch eine Abtheilung deutscher Matrosen war im Zuge vertreten. Man wird wohl nicht glauben, daß dies möglich gewesen, wenn ein Wort von den Gerüchten wahr wäre, welche in leichtfertiger Weise verbreitet waren.

Philadelphia, 28. Juli. Seit mehreren Tagen ist bei uns in den Mittelstaaten eine so außerordentliche Hitze eingetreten, wie noch selten zuvor. Der Thermometer fiel in den Stunden von 11—4 Uhr nicht unter 94 Grad Fahrenheit; an einigen Tagen stieg er bis 101 Grad. Die Auswanderer, die jetzt von dem kühlen Meer landen, haben dadurch viel zu leiden. Oft und von vielen Seiten wurde den Auswanderungslustigen gerathen, nicht in der heißen Zeit nach den Ver. Staaten zu kommen, allein, wie es sich jetzt zeigt, wurde tauben Ohren gepredigt. — Nach dem 1. Aug. werden alle Briefe, an welchen nicht volles Porto bezahlt ist, nicht mehr in das Amt der todtten Briefe nach Washington gesandt werden, sondern der Postmeister des Postamtes, an welches ein solcher Brief gerichtet ist, wird den Adressirten mittelst Postkarte benachrichtigen, daß ein Brief hier angekommen ist, den er gegen Nachzahlung des Portos in Empfang nehmen kann. — Im Lager der Sonntagsheiligen im Staate Iowa hat die Annahme des Temperenzantrages, der alle Fabrication und Verkauf von Wein, Bier, Wisky, überhaupt aller geistigen Getränke verbietet, bereits Frieden gestiftet. Da das Gesetz bei genauer Durchführung den Verkauf des Weins zu Abendmahlzwecken verbietet, so befinden sich die verschiedenen Kirchen in einiger Verlegenheit, was den temperenzfreundlichen Geistlichen viel Kopfzerbrechen macht. Einstweilen hat die Sekte der Presbyterianer beschlossen, das Gesetz Gesetz sein zu lassen und den Händlern, welche ihnen den Abendmahlwein verkaufen, die Strafen, welche dieselben zu bezahlen haben, zu erlegen. — Von New York wird unter den Heutigen berichtet, daß die große Hitze, die daselbst haust, viele Opfer gefordert hat. Am 26. starben von der Hitze überwältigt, 79 Personen, meistens Kinder; gestern und heute war die Zahl der durch Sonnenstiche Getödteten bedeutend größer. In Philadelphia war die Sterbezahl durch die Hitze bedeutend geringer, da die Menschen hier nicht wie in New York in den Wohnungen so zusammengedrängt sind. Die heutigen Zeitungen geben an, daß die Hitze in Philadelphia seit 17 Jahren nicht so groß war als am 26. und 27. d. Monats.

Vermischtes.

In dem Hause 68 der Fruchtstraße in Berlin bewohnt seit 1/2 Jahre die von ihrem Ehemann, dem ehemaligen Hausdiener Conrad, getrennt lebende Frau Conrad, geb. Theilemann, 1849 zu Leipzig geboren, mit ihren 4 Kindern eine aus Stube, Kammer und Küche bestehende Wohnung. Der Ehemann selbst wohnte mit einer unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehenden Frauensperson am Grünen Weg. Trotz der Trennung empfing die Frau, die von Hausbewohnern als sehr ordentlich geschildert wurde und sich sowohl, wie ihre Kinder durch ihrer Hände Arbeit ernährte, die Besuche ihres Mannes. Am 12. d. M. früh gegen 7 1/2 Uhr bemerkten Hausbewohner den Mann in augenscheinlicher Erregung in das Haus zurückkehren und durch Klopfen Einlaß in die Wohnung begehrend. Da ihm auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, so holte Conrad einen Schlosser, dem es nicht möglich war, die Thüre zu öffnen. C. besorgte sich sodann eine Leiter und stieg, nachdem ein Fenster zertrümmert, mit Hausbewohnern in die Wohnung ein. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Frau Conrad hing mit ihrem jüngsten, 1881 geborenen Töchterchen an ein und derselben Thürzarge, während von den übrigen 3 Kindern nichts zu sehen war. Plötzlich öffnete C. die Thüre des Kleiderschranks, bei deren Oeffnung er halb ohnmächtig zusammenbrach. Die 3 Kinder hingen als Leichen an drei Riegeln des Kleiderspindes. C. gab bei seiner sofort vorgenommenen Vernehmung an, wie gewöhnlich seine Frau um 5 Uhr früh besucht und dann die Wohnung verlassen zu haben. Um 8 Uhr will er noch einmal zurückgekehrt und dabei das Verbrechen entdeckt haben. Später verwickelte er sich in Widersprüche, indem er angab, diesmal die ganze Nacht in der Wohnung seiner Frau verbracht und die Wohnung um 5 Uhr verlassen zu haben. Ein sofort zu Rathe gezogener Arzt konstatierte, daß die Todesstarre zweifellos be-

reits gegen Mitternacht eingetreten sei. Die sofortige Verhaftung des C. wurde verfügt.

König Cettewayo in Paris. Man schreibt der Dztg. aus der französischen Hauptstadt: Wie hier verlautet, gedenkt Seine kaffeebraune Majestät der Zulukönig Cettewayo von London aus auch eine kleine Spritzfahrt über den Canal zu machen und Paris zu besuchen. Der afrikanische Souverän würde auf den Boulevards vor Café Tortoni eine prächtige Figur machen und Grevin wird sicherlich nicht verfehlen, die muskulösen Glieder des Zulumonarchen in Wachs zu formen. Uebrigens hat Cettewayo mit einem anderen erotischen König von Afrikas Küste hier zusammenzutreffen. Schon in den nächsten Tagen wird in Marseille Abboco, der König von M'Has, ans Land steigen, der eine europäische Rundreise in Frankreich zu beginnen gedenkt. Cettewayo wird sein Gefolge in London zurücklassen und nur mit seinem Dolmetscher nach Paris kommen.

Wie großartig die Fürsorge für arme Kinder in New York ist, mag der folgende Bericht erweisen, der amerikanischen Blättern entnommen ist. Die zahlreichen Anstalten, welche den Zweck haben, frange Kinder an die Seegeüste oder ins Grüne zu führen, sind in diesem Jahre wieder erweitert worden. Die Childrens Aid Society in Bath, Long Island, besitzt ein besonderes „Sommer-Heim“, in welchem im vorigen Sommer nahezu 1000 Kinder auf längere oder kürzere Zeit, zum Theil mit ihren Müttern verpflegt wurden. In dem schwimmenden Hospitale St. John's Guild haben seit den 8 Jahren seines Bestehens über 200,000, im vorigen Sommer gegen 30,000 Kinder Aufnahme, Pflege und zum größten Theile Erholung und Genesung gefunden; in diesem Jahre wurde eine Zweiganstalt des Hospitals in Cedar Grove auf Staten-Island eröffnet. Hieher senden die Aerzte des schwimmenden Hospitals solche im Stadium der Genesung befindliche Kinder, für welche sie den Aufenthalt am Lande für ersprießlich halten. Bei Elbert's Grove, am Strande von Rockaway, finden 245 Kinder einen reizenden, gesunden Aufenthalt für eine Woche oder länger, und der reizende Garten wird täglich von mehr als 200 Kindern, die dort nur für einen Tag verweilen, besucht. Diese Anstalt wurde vor 6 Jahren gegründet und hat seitdem 51,000 Kindern Segen gesendet. Dies sind nur einzelne der dem Sommeraufenthalte armer und kranker Kinder geweihten Stätten; zu ihnen treten die Zweiganstalten hinzu, welche die meisten Hospitäler außerhalb der Stadt besitzen, und zur Veranstaltung regelmäßiger Exkursionen wirken Gesellschaften aller Konfessionen zusammen.

Der Gipfel der Fälschung. In Schalte kaufte, wie die Essener Zeitung meldet, am 4. d. M. eine Frau von einem hausirenden Händler ein Dutzend Eier, um sie sofort zum Mittagessen zu verwenden. Allein beim Aufschlagen fand sie in zweien weder Eiweiß noch Dotter; diese Eier waren mit Wasser gefüllt und mit Gummi Arabicum verklebt gewesen.

Pariser Waare. In dem Geschäftshause Gerson zu Berlin erschien vor einigen Tagen ein russischer Oberst im Geleite seiner Frau und seiner drei Töchter. Der Herr Oberst wünscht für die weiblichen Mitglieder Regenmäntel zu kaufen und bald war ein ganzer Berg dieses Artikels vor den Nachbarn aus Osten aufgetürmt. Geraume Zeit wird gesucht, gewählt, wieder zurückgeschoben und nach langem Handeln ist man im Rathe der Familie entschlossen, drei der Mäntel zu ersehen. Das Familienoberhaupt zieht sein rubelgepäcktes Portefeuille hervor — der Commis packt die gewählte Waare ein und bemerkt dazu so beiläufig: „Die Herrschaften werden mit den Mänteln sehr zufrieden sein; erst vor wenigen Tagen sind dieselben aus Paris angekommen.“ „So!“ erwidert freundlich der Russe — „das hab' ich nicht gewußt; fahre ja Morgen selber mit ganzer Familie nach Südfrankreich, passire Paris, werde Mäntel da kaufen, wozu schleppen bis dahin? — Sprach's, ließ den verblühten Commis stehen und stolz wie eine siegreiche Armee zog der Oberst mit Familie von dannen.

Die Ostfriesische Gerichtszeitung bringt an der Spitze ihrer Nummer vom 2. August folgende lapidare „Erklärung! Es thut mir sehr leid, erklären zu müssen, daß ich leider wegen meines nervösen Kränkels außer Stande bin, die heutige Nummer zu redigiren. Herr Brillmann trägt die Verantwortung. Die Sturm- und Drangperiode des Schützenfestes machte mich leider momentan unfähig, verschiedene Artikel, die ich noch veröffentlichten wollte, zu Papier zu bringen. Manchem braven Schützen geht es in gewisser Hinsicht nicht viel besser. Ich werde mich bemühen, in der nächsten Nummer desto mehr interessante Artikel zu bringen, für heute bleibt mir leider in Folge eines hochgradigen Kopfschmerzes nichts anderes übrig, als zu erklären: „hier stehe ich, ich kann nichts anders zc. zc.““ Eduard Plagge.“ Und das nennt der Mann „nervöses Kränkeln“! Uebrigens wird Plagge in dieser Nummer von Brillmann recht hübsch vertreten. Im Briefkasten der Zeitung heißt es beispielsweise: „M. — Vor einigen Tagen lief auf dem Marktplatz hiesiger Stadt ein Pferd zu grasen. Können Sie, geehrter Herr Redacteur, mir vielleicht mittheilen, ob der Marktplatz zum Weiden verpachtet ist, oder ob dort ein Jeder seine Thiere zum Weiden hibringen darf? Antwort der Redaction: „Wo Pferde grasen, können auch Ochsen grasen; Sie scheinen auch einer zu sein.“

Handel und Verkehr.

Vom Fuß des Schwarzwaldes, 13. Aug. Mit der letzten Woche können wir das Reysgeschäft wieder als abgeschlossen bezeichnen, da geringere Quantitäten, besonders wegen der Qualität, keine Berücksichtigung mehr finden, außer etwa zu einer Preisermäßigung von 2—3 M. per Zentner. Die Preise für bessere Waare blieben indessen gleich, das heißt, sie lauteten für Kohlreps bis zu 15 M., für Rübenreps bis zu 12 M. Es war dies das schlechteste Reysjahr seit vielen Jahren und wird von den Betroffenen herb empfunden, denn die erhoffte Preissteigerung, der wir an dieser Stelle seiner Zeit schlechten Glauben schenkten wegen der erdrückenden Konkurrenz des Auslandes, hat sich nicht eingestellt. Die Saat von Kohlreps ging heuer bei günstiger Witterung vor sich und es kommen die Samen sehr schön und gleich; mit Rübenreps wird erst nach der Ernte begonnen.



Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Girsau.
Brennholz - Verkauf.
 Dienstag, den 22. Aug. ds. J., Vormittags 9 Uhr, im Waldhorn in Girsau aus Dittenbronnerberg, Abth. 1, Schleiborn und Lützenhardt, Abth. 10, Hühnerreich und Abth. 29 Stöcke:
 18 Km. Nadelholz, Scheiter, 212 Km. dto. Rinde und Anbruch, 9 Km. tannene Rinde und frisches Weisstamm-Weis auf Hausen, taxirt zu 575 Mellen.

Calw.
Hausverkauf.
 Aus dem Nachlaß des Johann Heinrich Störr, Schuhmachers von hier, kommt der vorhandene Wohnhausantheil im Biergäßle, Brand-Verf.-Anschlag 1932 M., am Montag, den 21. August, Vormittags 11 Uhr, zur öffentlichen Versteigerung, Rathschreiberei, Gaffner.

Calw.
Obstverkauf.
 Der heutige städtische Obstertag wird nächsten Freitag, den 18. August, Morgens 7 Uhr, im Aufstreich verkauft, wozu sich die Liebhaber auf dem Brühl einfinden wollen.
 Stadtpflege, Gayd.

Privat-Anzeigen.

Calw.
 Sonntag, den 20. Aug., Morgens 7 1/4 Uhr,
kath. Gottesdienst.

Zu unserer am Sonntag, den 20. ds., im Gasthaus z. Anker in Keutheim stattfindenden
Hochzeitsfeier
 erlauben wir uns, Freunde und Bekannte höflichst einzuladen.
 Carl Widmaier, Sattler.
 Marie Zanter.

Calw.
 Die berühmten
serb. Süßwetzschgen
 halte fortwährend in ausgezeichneter Qualität bei möglichst billigem Preis. Feinsten Kräuterläs in Laibchen, Schweizer- und Backstein-Käse, feinste Sorten, empfiehlt bestens
 Cathr. Weiss,
 im Hause des Hrn. Eisenmann, Schreiner.

Logis zu vermieten.
 Das bisher von Frau Scheuerle bewohnte Logis, bestehend in 3-4 Zimmern, Küche, Holz- und Kellerplatz, ist sogleich oder bis Martini zu vermieten bei
 Chr. Kexer, Schmied.

Zimmer-Gesuch.
 In Girsau oder Umgegend suchen sogleich ein einfach möbl. Zimmer. Gest. Anträge erbitten sich sofort
 Adolf Haag & Cie., Stuttgt., Commissions-Bureau.

Ein im Garnspulen gewandtes
Mädchen
 findet dauernde Beschäftigung bei
 Christ. Ludw. Wagner.

Schreiner-Gesuch.
 Einige mit Verzierungs- und Gefimsarbeiten vertraute Schreiner finden sogleich Arbeit bei
 Chr. Kirsherr, Oberreichenbach.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die
Lehre
 auf
 Jung Kirsherr, Bädernstr.

Nächsten Samstag, den 19. ds. Mts., habe ich ungefähr 40 Ctr.
alten Haber
 zu verkaufen.
 C. Waibelich z. Köhle.

2 1/2 Viertel
Haber
 beim Windhof, welcher schön sieht, verkauft
 Bäder Heugle, Altbulach.

Wagen feil.
 Der Unterzeichnete verkauft einen gut erhaltenen Kuhwagen mit eisernen Achsen.
 Matthäus Volz.

CHOCOLAT
Duchard
 Vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise
 Zu haben bei Albert Haager, Conditior, Bahnhofstrasse, Calw.

Trunksucht sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Bewusstsein, unter Garantie der Erfinder d. Dr. Konecny, Berlin, Invalidenstr. 141. Atteste deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzenämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Der von J. A. Schauweder in Keutlingen erfundene
Leder-Gerbstoff
 in Flaschen à 1 M. und 60 S ist wieder zu haben im
 Comptoir ds. Mattes.

Bezirksversammlung
 der Veteranen-, Krieger- & Militär-Vereine
 am Sonntag, den 20. August in Calw.
 Von 11 Uhr an Besichtigung des Bleibtren'schen Schlachtenbildes im Georgenäumssaale. Nachmittags von 2 Uhr an Verhandlungen und geselliges Zusammensein bei Dreiß.

Monatam.
Dankagung.
 Sämtlichen Mitgliedern des Gesang- und Kriegervereins von Liebenzell, insbesondere auch ihren Herren Vorständen, sage ich für ihren ehrenvollen Besuch am Sonntag, den 30. Juli, hiemit meinen verbindlichsten Dank.
 J. Gloss z. Girsau.

Calw.
 Meine
chemische Wäscherei
 für seidene und wollene Kleider, Tischteppiche u. s. w., erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen. Bei größter Schonung der Farbe sichere ich pünktliche und möglichst billige Bedienung zu.
Glaçe- und Waschleder-Handschuhe
 in weiß und farbig, werden auf's Schönste gewaschen.
 Zahlreichen Aufträgen steht entgegen
 Cathr. Weiss, Specereigeßchäft, untere Lederstraße.

Aufträge in
Neuvergoldung alter Rahmen, Restaurierung alter Oelgemälde, Kupferstiche etc. etc., sowie Anfertigung neuer Rahmen,
 sowohl in Gold als schwarz und Gold über Oelgemälde, Photographien, Kupferstiche etc. ist gerne bereit entgegen zu nehmen, wie auch Auskunft hierüber zu erteilen.
 C. Mebert, Hofvergoldner, aus Stuttgart, bis 19. Aug. in Calw im Carl Billing'schen Hause, 1 Treppe.
 Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.
 Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn Apotheker J. B. Volz in Weilderstadt, Apotheker D. Köppler in Teinach. Aufträge nimmt entgegen Emil Georgii in Calw.
 Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.
 Briefauszüge: Herrn Dr. Ehrhardt. Nachdem meine Frau vor 2 Jahren an Augenentzündung gelitten, Ihr ächt Dr. White's Augenwasser gebraucht und mit Gottes Hilfe Ihre Augen gleich vollständig geheilt worden sind, deshalb bitte ich (folgt Austr.). Schneidemühl, d. 13. 7. 80. Gust. Kaufmann. Ferner: Da mir Ihr ächt Dr. White's Augenwasser so sehr gute Dienste that, deshalb bitte ich (folgt Austr.). Erfurt, d. 6. 8. 80. Johannes Leopold.

NORDDEUTSCHER LLOYD.
 Postdampfschiffahrt
 von
BREMEN
 Directe **BREMEN** Billets
BREMEN nach **NEW-YORK**
 nach dem Westen **BREMEN** **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.
AMERIKA.
 Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten
Johs. Rominger in Stuttgart
 und dessen Agenten
Ernst Schall am Markt in Calw,
Franz X. Decker „ Weil d. Stadt,
Carl Woehle „ Leonberg,
Gottlob Schmid „ Nagold.
Gelder von und nach Amerika
 sowohl durch Wechsel als durch Auszahlung gegen notariell beglaubigte Bescheinigung besorgt rasch und billig
 Emil Georgii.

